

Was ist für Sie Religion?

Autor(en): **Niggli, Alois / Oser, Fritz / Pissarek-Hudelist, Herlinde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 9: **Erwachsenwerden ohne Gott? : Religiöse Erziehung in einer nachchristlichen Gesellschaft**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist für Sie Religion?

7 Statements

Diese Frage – so banal sie klingt – ist nicht einfach zu beantworten. Dennoch: Wer mit religiöser Erziehung zu tun hat, kommt nicht darum herum, persönlich darüber nachzudenken. Am Podiumsgespräch anlässlich der «Religionspädagogischen Tage» wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn aufgefordert zu sagen, was ihnen Religion bedeutet. Hier ihre Stellungnahmen:

«Kunst», die mich nachdenken liess

Mit seinen Arbeiten aus Fett und Filz hatte ich vorerst ehrlich gesagt wenig anfangen können. Später habe ich erfahren, dass Josef Beuys im Zweiten Weltkrieg über der Krim mit dem Flugzeug abgestürzt war. Er wurde von Tataren gefunden, mit Fett eingerieben und mit Filz umwickelt. Diese Behandlung sollte ihn vor dem Erfrieren bewahren. Aus der Symbolisierung von Fett und Filz entwickelte er in den 60er Jahren seine Kunstauffassung. Beuys geht es darum, im Menschen soziale Wärme zu erzeugen und sie auf andere Menschen überfliessen zu lassen sowie den Menschen für das ihm innewohnende Kreativitätspotential zu sensibilisieren. Durch unsere geistigen Kräfte, «die in jedem Menschen vorhanden sind (in jedem glüht dieser Funken), müssen und können wir die religio, die Wiederanknüpfung an den geistig-spirituellen Zusammenhang von uns aus leisten».

Die Lebensform der heutigen Gesellschaft ordnet Beuys dem Kältepol zu. Damit will

er sagen, dass viele Menschen heute in einer seelisch-geistigen Isolation leben und der «sozialen Wärme» bedürfen. Religion hätte für mich diesen Wärmepolcharakter. Es liegt am Einzelwesen, «Wärmeplastik» (Kreativität) einzusetzen, die der ganzen Gesellschaft zugute kommt. Dort, wo Religion dies möglich macht, fühle ich mich von ihr angesprochen. Wo sie dies unterlässt, interessiert sie mich nicht.

Dr. Alois Niggli,
Lektor am Pädagogischen Institut
der Universität Fribourg

Ich «habe» keinen Glauben

Glaube ist etwas, das als Beziehung zu Gott im gleichzeitigen Engagement an der Welt sich jeder täglich neu erkämpfen muss. Ich «habe» keinen Glauben, aber er «wird» je neu. Es gibt keinen Sinn, er «wird» je neu. Es «gibt» keine Hoffnung, sie «entsteht» durch das Absurde hindurch je neu. Unser tägliches Kämpfen und Suchen sind Prozesse, die nicht abgeschlossen werden können. Es sind immer nur Hauptproben zu Konzerten, die in der Zukunft der Menschheit einmal stattfinden könnten. Aber Hauptproben sind etwas Ernstes. Es benötigt Zeit zur Korrektur und zur Steigerung. Ich «habe» keinen Glauben, er «wird» erst, er wird werden, er wird geworden sein.

Prof. Dr. Fritz Oser,
Professor für Pädagogik und
Pädagogische Psychologie,
Fribourg

Gratwanderung zwischen Egoismus und Selbstaufgabe

Ich merke, dass das Wort «Religion» in mir nichts anrührt, nichts bewegt. *Meine* Vokabeln sind «Kirche» und «Glauben».

Glauben heisst für mich, meine ganze Existenz an die Hoffnung wagen, dass Gott ist und sich in Jesus Christus uns Menschen wahrnehmbar und endgültig liebend zugewandt hat.

Kirche bedeutet für mich konkret: das durch die Jahrhunderte pilgernde, stolpernde, sündige Volk Gottes. Die Kirche ist also unterwegs, aber mit verschiedenem Tempo; sie ist unterwegs, also: sie bewegt sich doch; sie ist unterwegs, so dass es auch Umwege, Irrwege, Stocken, Aufenthalt geben kann. Ihre Menschen begleiten einander, stützen einander, preschen vor, bleiben zurück, fallen, werden einander zum Ärgernis und zur Versuchung, zur Hoffnung und zum Trost und sind alle, obwohl sündig, gehalten von der Liebe Gottes.

Als Frau in dieser Kirche gehe ich eine Gratwanderung zwischen Egoismus und Selbstaufgabe. Den ständigen Appellen an Dienstbereitschaft setze ich den Spruch entgegen: Niemand kann geben, was er/sie nicht zuvor hat. Ich verweise auch darauf, dass die Bibel selbst das Mass der Nächstenliebe von der Selbstliebe nimmt: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (Mt 22,39). Deshalb ist es unrichtig, mit dem bereits zum Schlagwort verkommenen Begriff «Selbstverwirklichung» auch die gemeinte Sache anzugreifen: Das Recht der Frauen, sie selbst zu werden, ohne von vornherein von Männern definiert – und das heisst leider gewöhnlich – eingegrenzt, eingeschränkt zu werden. Frauen sind andererseits vor allem durch christliche Erziehung und Sozialisation so sehr gewöhnt, von sich selbst abzusehen, dass sie gerade als Christinnen oft erst lernen müssen, die befreiende Botschaft Jesu an die Frauen, sich aus der Verkrümmung aufzurichten (Lk 13, 10-17), auch für ihr eigenes Leben ernst zu nehmen.

o. Univ. Prof.
Dr. Herlinde Pissarek-Hudelist,
Innsbruck

Der Sitz von Religion in meinem Leben

Religion hat etwas mit meinem Leben zu tun. Nicht nur mit dem «geistlichen», sondern mit dem ganz materiellen, physischen auch. Religion hat damit zu tun, dass ich dem stets gefährdeten Leben einen Sinn geben kann. Mit Erfahrungen also, die mir

sinn-voll zeigen, dass es sich lohnt zu leben. Wo diese Erfahrungen ausstehen, an den Bruchstellen menschlicher Existenz, da ist der Sitz von Religion. Sie hat etwas zu tun mit dem Wahrnehmen von der Gebrechlichkeit und der Widersprüchlichkeit menschlichen Lebens, mit dem Unterscheidkönnen zwischen Sinn und Unsinn, Sein und Schein. Religion zeigt sich auch im Benennenkönnen meiner tiefsten Sehnsüchte und im Verlangen nach Liebe und Akzeptanz. Daraus wächst der Mut zum Protest und zum Widerstand gegen alles, was unser Leben verhindert und bedroht. Religion ist kein Billig-Trost, sondern der Grund unseres Auf-Standes für das Leben.

Meine Phantasie, die Kraft zur Vorstellung von geglücktem Leben sind Orte, wo Religion lebendig wird. Da, wo wir dünnhäutig und durchlässig werden. Wo wir das Unmögliche zu denken wagen, die Hoffnung neu erfinden und im Kampf zusammenstehen.

Religion: beflügelt meine Phantasie und meine Sehnsucht, feuert meinen Mut an und meine Bereitschaft zum Risiko.

Barbara Ruch,
Theologin, Luzern

Schlüsselerlebnisse

Die Juden haben in ihren (alttestamentlichen) Schriften jedesmal, wenn der Name Gottes (Jahwe) vorkam, nicht Jahwe ausgesprochen, sondern Adonai (mein Herr). Sie haben dies auch in den Buchstaben kenntlich gemacht: Konsonanten-Buchstaben für Jahwe, aber Vokalzeichen für Adonai. Diese Gewohnheit, die mir im Hebräisch-Unterricht der Gymnasialzeit beigebracht worden ist, hat mich tief beeindruckt. Sie hat mein Gottesbild nachhaltig geprägt: Gott der Unfassbare, Mensch geworden in Christus, der trotzdem für uns ebenso unfassbar ist. Das ist eine erste Schlüsselerfahrung.

Während unseres Entwicklungseinsatzes in Marokko habe ich gelernt, jede Abmachung, jede Verabredung zu relativieren: «Inschallah – So Gott will», sagen die

Muslims bei *jedem* Vorhaben auch im täglichen Leben. Dieses Verwiesensein, welches ja auch unserem eigenen Glauben eigen ist, ist die zweite Schlüsselerfahrung.

Unsere christliche Religion soll uns letzten Halt geben und unserem Leben Sinn geben – über den physischen Tod hinaus – auf den Punkt Omega hin, wie es Teilhard de Chardin ausdrückt. Diese Sinnggebung lässt sich nicht endgültig begreifen, sondern nur

glauben. Das ist einesteils so schwierig in dieser Welt, andererseits befreiend. Ich brauche diesen Glauben – diese Religion, wenn ich mich sinnvoll in der Welt einsetzen will.

Dr. Bruno Santini-Amgarten,
Leiter der Arbeitsstelle für Bildungsfragen
der Schweizer Katholiken, Luzern

Ich will mich auf das Leben einlassen

Religiös sein heisst für mich, mich an das Leben in seiner ganzen Vielfalt seiner «Breite und Tiefe», an das Leben selbst zurück-zu-binden. Das ist für mich Religion: Mich für das Leben entscheiden, gegen den Tod. Und das wird sehr konkret: Es bedeutet, mich wirklich auf alle Seiten des Lebens einzulassen, auf die hellen und die dunklen, auf die beglückenden, ermutigenden und die angstmachenden, schmerzlichen, bedrohlichen, nichts zu verdrängen. Religion – oder besser: Gott – ist für mich das Letzte, Tragende, das mir zugänglich wird – oder mindestens ahnbar –, wenn ich entdecke, dass ich nichts, was existiert oder geschieht, verdrängen muss. Ich bin – ohne ich dann – letztlich gehalten. Und daraus wachsen die Kraft und der Mut zum Widerstand gegen den Tod in all seinen Formen, wie er mir überall begegnet, wenn ich mich so auf das Leben einlasse. Alles, was Leben vermindert oder verhindert, ist tödlich. Oder anders gesagt: Religiös zu sein heisst für mich, mich mit einem bestimmten Interesse, einer Option leidenschaftlich auf das Leben einzulassen – eben gegen alles Tödliche, für das Leben –, und das heisst konkret heute vor allem für die Armen (befreiungstheologische Option), für die Frauen (feministische Option).

«Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.»
(Dtn 30, 19bc)

Theres Spirig-Huber,
Pastoralassistentin, Malters



Wir sind «Berufschristen»

Für *Berufschristen* ist Religion zuerst einmal Arbeit und Brot, zuweilen auch Quelle des Ärgers und der Mühsal. In allem lauert die Gefahr, dass wir im Grunde nur noch *über* Gott reden, anstatt seine Zeugen zu sein, *von* ihm zu künden und davon zu handeln, was *wir* mit ihm *erfahren* haben und von ihm zu *empfangen hoffen*. Was für mich Religion sei, ist jetzt die Frage. Lassen Sie es mich versuchen, eine Antwort zu geben.

Religion ist für mich die schwererrungene *Gewissheit*, dass Er im Regiment sitzt und trotz aller Willkür und Dummheit seiner Geschöpfe, der Menschen, sein Werk hinausführt; der *Glaube*, dass der Tod verschlungen ist in den Sieg und das Leben ans Licht gebracht ist in der Liebe, die Jesus Christus ist; und die *Kraft zum Dienst* an denen, die das Kreuz dieser Welt tragen, eine Kraft, die nicht aus der Welt ist.

Von dieser Gewissheit, diesem Glauben und dieser Kraft etwas zu sagen und sie in die wechselnden Situationen von Kindern und Jugendlichen hinein zu verantworten, ist mein Beruf. Ich übe ihn aus, weil ich gewiss bin, dass auch Stückwerk, Irrungen und Wirrungen zum Ziel führen können, weil Er vergibt und Gebrechen heilt.

Prof. Dr. Klaus Wegenast,
Professor für Religionspädagogik,
Bern

 145 Jahre Tradition
im Schweizer Klavierbau.

Wir bauen für jeden Pianisten,
ob klassisch oder modern, nach
seinem Geschmack und seinen
Wünschen ein auf ihn zuge-
schnittenes Spitzeninstrument.

Fragen Sie den Fachmann
Tel. 071/42 17 42



ROLAND DIGITAL PIANOS

KREATIVES KLAVIERSPIEL FÜR HEIM- UND PROFIMUSIKER

Roland
CREATIVE PIANOS



WISSENSWERTES UND NÜTZLICHE INFORMATIONEN

enthält die Broschüre «Roland Digital Pianos». Anschlagdynamik, Spielgefühl, Klanglichkeit, Verstärkung, Design, Gewicht, Kopfhöreranschluss, Stimmsicherheit und MIDI-Anschlussmöglichkeiten sind Themen und Argumente, welche für den interessierten Laien jetzt in leicht verständlicher und vielseitig illustrierter Form erläutert werden.



Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei:

Roland CK (Switzerland) AG
Postfach
4456 Tenniken
Telefon 061-98 60 55

SS

Vorname

Name

Strasse

PLZ/Ort

MH-Marketing, CH-4410 Liestal 2 90



... auch für
das Schulturnen –
alle Geräte
aus einer Hand ...

Alder & Eisenhut AG
Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küssnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53
9642 Ebnet-Kappel (SG)
Telefon 074/3 24 24
Verlangen Sie bitte unsere
Prospekte und Preislisten.